

Jana Sperling

Militärmusiker auf kaiserzeitlichen Staatsreliefs

Ikonographische Analyse und Interpretation der Säulen
des Traian und des Marcus Aurelius in Rom

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2014 GRIN Verlag
ISBN: 9783656926597

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/294900>

Jana Sperling

Militärmusiker auf kaiserzeitlichen Staatsreliefs

Ikonomographische Analyse und Interpretation der Säulen des Traian und des Marcus Aurelius in Rom

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Militärmusiker auf kaiserzeitlichen Staatsreliefs

Ikonographische Analyse und Interpretation am Beispiel
der Säulen des Traian und des Marcus Aurelius in Rom

Freie wissenschaftliche Arbeit
zur Erlangung eines
Mastergrades am Fachbereich
Geschichts- und Kulturwissenschaften
der Freien Universität Berlin
im Masterstudiengang Klassische Archäologie

20.10.2014

Eingereicht von: Jana Sperling

Inhalt

I.	Einleitung.....	4
II.	Die Instrumente der römischen Militärmusiker	8
A.	Tuba.....	9
B.	Cornu	11
C.	Lituus und Bucina	13
D.	Blasmusiker im römischen Heerwesen und im öffentlichen Leben.....	14
III.	Militärmusiker auf den Säulen des Traian und des Marcus Aurelius in Rom.....	15
A.	Die römischen Triumphalsäulen des Traian und des Marcus Aurelius.....	15
1.	Traianssäule	15
2.	Marcussäule	18
B.	Musikerdarstellungen	20
1.	Die Szenen mit Musikern	20
2.	Bildthemen der Szenen mit Musikern.....	34
3.	Ikonographie der Musiker.....	41
C.	Musiker im Kontext der Forschungsdiskussion zu den Säulen	43
IV.	Weitere Staatsreliefs mit Darstellungen von Militärmusikern	45
V.	Zusammenfassung	53
VI.	Anhang.....	55
A.	Tabellen zur statistischen Auswertung.....	55
Tab. 01:	Kaiserzeitliche Staatsrelief mit Militärmusikern	55
Tab. 02:	Anzahl der Musiker auf der Traianssäule	57
Tab. 03:	Bildthemen mit Musikern auf der Traianssäule	64
Tab. 04:	Anzahl der Musiker auf der Marcussäule	65
Tab. 05:	Bildthemen mit Musikern auf der Marcussäule	71
Tab. 06:	Bildthemen und ihre Konnotationen mit ideologischen Wertbegriffen ...	72
B.	Katalog: Szenen mit Musikern auf der Traians- und Marcussäule	73

1. Traiansssäule	73
2. Marcussäule	75
C. Abbildungen.....	77
Abb. A01 – A30: Traiansssäule.....	77
Abb. B01 – B17: Marcussäule	85
Abb. C01 – C02: Apollo-Sosianus-Tempel.....	92
Abb. D01 – D06: Augustusbogen (Susa)	93
Abb. E01 – E02: Ara der Vicomagistri	95
Abb. F01: Sog. Actium-Relief (Nola)	96
Abb. G01: Claudiusbogen	96
Abb. H01 – H02: Tropaeum Traiani (Adamclissi)	97
Abb. I01 – I07: Großer Traianischer Fries, Platten am Konstantinsbogen	97
Abb. J01 – J02: Parther-Monument (Ephesos).....	99
Abb. K01 – K02: Reliefplatten von einem Monument Marc Aurels	99
Abb. L01 – L05: Konstantinsbogen, spätantike Reliefs.....	100
Abb. M01 - M06: Originalfunde, Nachbauten und Rekonstruktionen antiker Blechblasinstrumente	101
D. Abbildungsverzeichnis	103
E. Literatur	105

I. Einleitung

Auf den öffentlichen Monumenten der römischen Kaiserzeit, die mit Reliefs geschmückt sind, finden sich ca. 30 Szenen mit Darstellungen von Militärmusikern ¹. Allein die römischen Triumphalsäulen des Traian und des Marcus Aurelius vereinigen über die Hälfte davon. Daher sollen diese beiden Säulen hier exemplarisch eingehender auf Militärmusikerdarstellungen hin untersucht werden.

Dazu werde ich in einem ersten großen Abschnitt die Musiker des römischen Heeres vorstellen, welche Stellungen und Aufgaben sie innerhalb der Armee innehatten und welche Musikinstrumente zum Einsatz kamen. Anschließend sollen die Militärmusikerdarstellungen auf der Traians- und der Marcussäule genauer untersucht werden. Nach einer Beschreibung der Szenen, in denen sie vorkommen, folgt eine Interpretation der Bildthemen und ihrer Bedeutung innerhalb der kaiserlichen Repräsentationskunst. Ferner wird die Ikonographie der Musiker und ihrer Musikinstrumente unter verschiedenen Blickwinkeln wie Haltung und Form der Instrumente, sowie Bekleidung und Aktivität der Musiker untersucht. Am Ende werden die erhaltenen Ergebnisse noch einmal zusammengefasst.

Um einen ersten Eindruck von den Triumphalsäulen des Traian und des Marcus Aurelius in Rom, und insbesondere von den großen spiralförmigen Friesen, zu erhalten, eignen sich nach wie vor am besten die frühen Übersichtswerke zu diesen Denkmälern. Für die Säule des Traian sind dies vor allem die 1896 von C. Cichorius publizierten Fotografien der auf Veranlassung Napoleons III. 1861 von der Säule angefertigten Abgüsse². Diese Fotografien wurden 1988 von F. Lepper und S. Frere reproduziert und neu herausgegeben³. Weiterhin bieten sich auch die Arbeiten von K. Lehmann-Hartleben⁴ und G. Koeppel⁵ als Einstiegswerke an. Die erste große Untersuchung der Neuzeit zur Säule des Marcus Aurelius legten E. A. H. Petersen, A. v. Domaszewski und G. Calderini im Jahre 1896 vor⁶, mit ihrem Werk lieferten sie zugleich die erste vollständige fotografische Aufnahme des Säulenfrieses.

¹ Vgl. Tab. 1 der vorliegenden Arbeit.

² Cichorius 1896.

³ Lepper – Frere 1988.

⁴ Lehman-Hartleben 1926.

⁵ Koeppel 1991; ders. 1992.

⁶ Petersen u. a. 1896.

Sehr bald ging man dazu über, beide Säulen miteinander zu vergleichen, wobei in der Regel die Säule des Traian als Vorbild und die Säule des Marcus Aurelius als eine Kopie der ersten angesehen wird. Das Ziel von M. Wegner z.B. war es, anhand dieses Vergleiches den ‚Antoninischen Stilwandel‘ nachzuweisen, welcher sich im 2. Jh. n. Chr. vollzog⁷. Diesen Gedanken nahm 1935 G. Rodenwaldt auf und ordnete den Fries der Marcussäule in den Kunststil des 2. Jh. n. Chr. ein⁸, woraufhin die Säule zum „key monument of the Antonine *Stilwandel*“⁹ avancierte.

Einen neuen Interpretationsansatz des Traianischen Säulenfrieses bieten in den frühen 1990er Jahren E. Baumer, T. Hölscher und L. Winkler¹⁰ sowie R. Bode¹¹, welche vor allem die räumlichen und inhaltlichen Beziehungen der Einzelbilder untereinander und somit ihre narrative Systematik untersuchten¹². F. Pirson¹³ wandte diesen Ansatz dann auf den Fries der Marcussäule an, „um die Lücke zwischen dem Studium des Stils der Marcussäule und der vernachlässigten historischen Bewertung zu füllen“¹⁴. Er beschränkte sich dabei jedoch auf diejenigen Szenen, welche Schlachtgeschehen und kriegerische Gewalt zeigen. Diese seien dabei nicht ausschließlich als Kriegsbericht oder –kritik gedacht, sondern waren eine bewusst gewählte Darstellung der römischen Übermacht¹⁵.

Im Jahre 2000 erschien eine umfassende Aufsatzsammlung zur Marcussäule¹⁶, in der Themen wie die Architektur der Säule, spezielle Szenen, wie z.B. Marsch- und Bauszenen, die Bildsprache und einiges mehr beleuchtet werden. Trotz dieser ins Detail gehenden Untersuchungen werden hier dennoch einige Grundprobleme nicht angesprochen, wie z.B. die Datierung der Säule. Da die ursprüngliche Inschrift der Marcussäule heute fehlt, sind eine genaue Datierung der Säule und die exakte historische Einordnung der auf ihr dargestellten Kampfhandlungen schwierig. Mehrere Wissenschaftler nahmen sich dieses Problems an, darunter 1952 J. Morris¹⁷ und 1990 M. Jordan-Ruwe¹⁸. P. Kovács nutzt z.B. das auf der Säule dargestellte „Regenwunder“

⁷ Wegner 1931.

⁸ Rodenwaldt 1935.

⁹ Beckmann 2003, 7.

¹⁰ Baumer u. a. 1991

¹¹ Bode 1992.

¹² ebenda, 125 f.

¹³ Pirson 1996.

¹⁴ ebenda, 193.

¹⁵ Vgl. ebenda 1996, 141.

¹⁶ Scheid – Huet (Hrsg.) 2000.

¹⁷ Morris 1952.

¹⁸ Jordan-Ruwe 1990.

zur chronologischen Einordnung des Frieses¹⁹. In seinem Werk über die Säule des Marcus Aurelius²⁰ bringt M. Beckmann den Entschluss zur Errichtung der Säule in Zusammenhang mit dem Triumph des Jahres 176 n. Chr.

In jüngster Zeit lag das Interesse der Forschung auf einzelnen Aspekten der Friesdarstellungen. M. Beckmann schrieb seine Dissertation über die Schlachtszenen auf der Marcussäule²¹, wobei er versuchte, sich diesen von drei unterschiedlichen Blickwinkeln zu nähern. So ging er der Frage nach der Komposition und künstlerischen Gestaltung, der Historizität und der Wirkung auf den zeitgenössischen Betrachter nach. Von der künstlerischen Gestaltung her seien die Schlachtszenen der Marcussäule sowohl von den herkömmlichen Kampfdarstellungen als auch von denen der Traianssäule so verschieden, dass sie speziell für die Säule des Marcus Aurelius neu erdacht worden sein müssen. Eine Abbildung der historischen Ereignisse liege dabei nicht vor, da sich die Darstellungen kaum mit den erhaltenen literarischen Überlieferungen der Schlachten unter der Führung des Marcus Aurelius decken. Und nicht zuletzt zeigen die Kriegsszenen der Marcussäule ein gewalttätiges Bild von Kampfhandlungen und dem Umgang mit Feinden, welches mit den Ansichten der zeitgenössischen Römer korrespondiere²².

S. Dillon untersuchte die Säulen des Traian und des Marcus Aurelius auf die Darstellung von Frauen hin²³. Ihr Anliegen war es, zu zeigen, welche Rolle die Frauen in der Kaiserzeit sowohl im Leben als auch in der Kunst spielten²⁴. Dazu analysierte sie die Art und Weise, in der die Frauen auf den Säulen dargestellt waren. Aus ihren Beobachtungen, dass die römischen Frauen sittsam gekleidet und mit emotionslosem Gesichtsausdruck dargestellt sind, im Gegensatz dazu die Barbarinnen mit entblößten Brüsten, wirren Haaren und vor Angst und Entsetzten verzerrten Minen, schlussfolgert sie: Die sittsamen Frauen repräsentieren als Mütter und Ehefrauen das Fortbestehen der Gemeinschaft und des Volkes. Will man die vollständige Unterwerfung eines Volkes und die Zerstörung seiner Kultur umfassend darstellen, so gehe dies nur, indem man die Frauen des Volkes als nicht mehr sittsam und somit als gebrochen und nicht mehr stark

¹⁹ Kovács 2009.

²⁰ Beckmann 2011.

²¹ Beckmann 2003.

²² Ebenda, S. iii (Abstract).

²³ Dillon 2009.

²⁴ Vgl. ebenda, 244.

genug für die Bewahrung der Kultur darstellt. Die wilden, angsterfüllten Gesten der unterworfenen Frauen stehen hierbei für das gesamte eroberte Land ²⁵.

Im gleichen Jahr widmete sich C. Müller einer weiteren Personengruppe und deren Vorkommen auf der Traians- und Marcussäule: den Barbaren ²⁶. Im Fokus ihrer Betrachtung standen dabei die Szenen, auf denen der römische Kaiser Gesandte fremder Völker empfängt, welche sie im Kontext mit den sie umgebenden Szenen nach diversen Kategorien analysierte und interpretierte. Aufgrund dieser Analyse ordnete sie die dargestellten Barbaren in vier Kategorien ein: (1) noch feindselige und daher gefesselte Fremde; (2) sich unterwerfende und kapitulierende Barbaren; (3) bereits befriedete und romfreundliche Völker; sowie (4) Fremdvölker, „die deutliche Ansätze einer selbst gewählten Romanisierung zeigen“ ²⁷. C. Müller hoffte mit ihrer Arbeit aufzeigen zu können, dass in der römischen Staatskunst eine Entwicklung der Darstellung von Barbaren von einem primitiven hin zu einem differenzierten Bild stattfand, welche mit dem Fries der Traianssäule anfang und in den Reliefs auf der Marcussäule ihren Höhepunkt fand ²⁸.

Eine weitere detaillierte Untersuchung legte E. Wolfram Thill vor ²⁹. Sie untersuchte die mehr als 300 Darstellungen von sowohl römischen als auch dakischen architektonischen Strukturen auf der Traianssäule. Durch eine statistische und qualitative Analyse der Architekturdarstellungen konnte sie nachweisen, dass die architektonischen Angaben auf der Traianssäule nicht bloß als Landschaftsmarker für die Schauplätze der Dakischen Kriege gesehen werden dürfen. Vielmehr bringen sie die Überlegenheit und Dauerhaftigkeit des römischen Heeres - und damit auch der römischen Kultur - zum Ausdruck und brandmarken die dakische Kultur als primitiv und kurzlebig. Dies komme dabei nicht nur in den architektonischen Formen, sondern auch in den verwendeten Baumaterialien zum Ausdruck ³⁰.

Die Forschungsgeschichte der Traians- und Marcussäule entwickelte sich mit- und nebeneinander von den anfänglichen, durchaus wichtigen Gesamtdarstellungen hin zu differenzierten Untersuchungen einzelner Fragestellungen. Letztere erlaubten einen tieferen Zugang zu den Friesen und somit auch ihren Trägern, als es den ersten

²⁵ Vgl. ebenda, 62 f.

²⁶ Müller 2009.

²⁷ ebenda, 186.

²⁸ Vgl. ebenda, 22.

²⁹ Thill 2010.

³⁰ Vgl. ebenda, 39.